

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 100 (1959)

Rubrik: Lachen ist gesund ; Rund um die Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



L A C H E N I S T G E S U N D

Gebesserter Größenwahn

«Geht es dem armen Kranken, der sich für Ludwig XIV. hält, noch nicht ein bißchen besser?»

«Doch, merkbar. Er glaubt nur noch, Ludwig XI. zu sein!»

Gut und besser

«Na, geht's Ihnen wieder gut?»

«Gut nicht, aber besser.»

«Na, es ist doch gut, daß es nun wieder besser geht!»

«Aber es wäre besser, wen es gut ginge!»

Abreise

«Warum hast du denn so schwarze Hände, Toni?» fragen die Freunde am Stammtisch.

«Meine Schwiegermutter ist abgereist. Da hab' ich die Lokomotive gestreichelt!»

Zauberei

«Hast du gesehen, der Zauberer hat im Handumdrehen eine Fünffrankennote in ein Taschentuch verwandelt!»

«Das kann meine Frau besser, die verwandelt im Handumdrehen eine Fünfzigfrankennote in einen Hut.»

Manöverkritik

Nach einem ziemlich mißglückten Manöver versammelt der Herr Oberst die Offiziere zur Kritik und sagt: «Meine Herren, es freut mich sehr, Sie alle gesund zu sehen. Das ist aber auch das einzige, was mich heute gefreut hat!»

Dienst am Fremden

«Wenn ich in dieser Richtung weiter gehe, liegt da der Hauptbahnhof?»

«Der liegt auch da, wenn Sie nicht weitergehen!»

Zu später Stunde

Toni: «Hans, das geht zu weit. Deine Frau liegt schwer krank im Bett, und Du trinkst hier einen Zweier nach dem andern.»

Hans: «Was willst Toni? Ich trink doch die ganze Zeit auf ihre Gesundheit!»

Lebensalter.

«Männer leben schneller als Frauen!»

«Gewiß, als ich heiratete, waren meine Frau und ich gleichaltrig.»

Jetzt bin ich fünfzig, und meine Frau ist einundvierzig!»

Sehr schnelle Berner

Man sagt, sie gehen nie, sondern traben immer durch den Wald, damit sich der Efeu nicht an ihnen emporrankt. Sie schießen die Weinbergschnecken, die sie besonders gern essen, damit sie ihnen nicht davonlaufen.

Schotten

Zu einem Picknick hat jeder etwas mitgebracht: einer das Bier, ein anderer Brot und Butter, ein dritter Wurst und Schinken und so weiter.

«Was hast du denn mitgebracht?» fragt man den Schotten, der mit von der Partie war.

«Meinen Bruder!»

Lokales

Ein amerikanischer Hauptschriftsteller hatte seinen Redakteuren zur Pflicht gemacht, die Nachrichten so knapp wie möglich zu fassen. Da stand denn unter «Unglücksfällen»: «In Oberbüren steckte der Automobilist Keller eine Kerze an, um nachzusehen, ob noch Benzin in seinem Tank sei. Es war noch Benzin vorhanden.»

Ja, aber —

«Habe ich Sie nicht gestern mit Ihrer Frau im Kino gesehen?»

«Ja, aber sagen Sie es ihr, bitte, nicht.»

Polizeibericht

Aus der Meldung über ein Eisenbahnverbrechen: «Der Mörder muß nach der Tat entgegen den Fahrtbestimmungen nach rückwärts abgesprungen sein.»

Wunsch

Der kleine Bruder sagt zum jüngeren Schwestern, das ohne Unterbrechung plärrert: «Ich wollte, du wärest Zwillinge, dann könntest du dich miteinander unterhalten!»

Die bessere Hälfte

«Kellner, ist das ein halbes Huhn?»

«Jawohl, mein Herr.»

«Dann bringen Sie mir, bitte, die andere Hälfte!»

Nikotin

«Das Rauchen, das Rauchen, mein Lieber verkürzt das Leben!»

«Doch wohl nicht immer. Sehen Sie, ich habe einen Onkel gehabt, der ist neunzig Jahre alt geworden und hat täglich seine drei, vier Zigarren geraucht. Ein Neffe dagegen, der hat überhaupt nie geraucht und so ist er schon mit einem halben Jahr gestorben.»

RUND UM DIE ZEITUNG



«Geh ruhig ins Bett, Emma, ich will nur noch ein wenig frische Luft schnappen!» — «Ist gut, Karl, wenn du zurückkommst, bring bitte die Morgenzeitung und die Milch mit rein.»

Frau Brigitte machte ein trauriges Gesicht, als sie die Zeitung aus der Hand legte.

«Was ist mit Dir?» fragte besorgt der Gatte.
«Ach, mein Horoskop für die nächste Woche macht mir Sorgen. Lies mal, was hier steht.»
«Unsinn, kauf dir eine andere Zeitung.»

Immer zuerst

«In der Schnelligkeit der Berichterstattung sind wir allen anderen Zeitungen überlegen», meldete der «Advertiser». «Gestern konnten wir als erste Tageszeitung die Verlobung unseres verehrten Lehrers John Smith mit Miß Matty Murphy berichten. Heute sind wir gleichfalls als erste Zeitung in der Lage, mitzuteilen, daß daran nichts Wahres ist.»

Reporter

Ein amerikanischer Journalist erhielt den Pulitzer-Preis für den mit höchster Kaltblütigkeit erstatteten, eingehenden Bericht über einen Schiffsuntergang, den er miterlebt hatte. «Wie haben Sie nur so lange auf dem sinkenden Dampfer aushalten können?» wollte man von ihm wissen. Er zuckte nur mit den Schultern: «Hinterher hört's sich ganz einfach an. Ich kann nicht schwimmen!»

«Was halten Sie vom Frauenstudium?» wurde Shaw von der Reporterin einer Frauenzeitschrift gefragt.

«Teuer», antwortete er, «verdammte teuer!»

«Die Hälfte unserer Stadtverordneten besteht aus Rindviechern», schrieb ein bayrisches Lokalblatt. Darüber große Entrüstung im Rathaus. Der Stadtverordnetenvorsteher verlangte die Zurücknahme des zoologischen Vergleiches. Schon in der nächsten Nummer des Blattes erfolgte der Widerrief: «Die Behauptung in der vorigen Nummer unseres Blattes nehme ich zurück und erkläre, daß die Hälfte der Stadtverordneten nicht aus Rindviechern besteht.»

Im Anzeigenteil war zu lesen: «Gesucht ein Binder, der geschickt Flöte zu spielen weiß», oder: «Gesucht ein garantierter Einarmiger für die großen Seebäder. Fehlen des rechten Armes bevorzugt. Gute Referenzen und Kaution Vorbedingung.»

Der Spaß des Druckfehlerteufels

Die Kurgäste in Bad Meinberg schmunzelten, als sie die Kurzeitung aufschlugen und als Unterschrift eines Artikels lasen: «Der Kußgast im Wandel der Zeiten». Noch dazu, da die Kurzeitung von einer Dame redigiert wird!

Ausgerechnet als ein Streik gegen eine Milchpreiserhöhung im Gange war, konnte man in einer Hamburger Zeitung etwas über den «Leistungswettbewerb der Molkereien» lesen; eine solch wässrige Anspielung haben sich die Molkereien gewiß verbeten.

Es war bei den ersten Proben zum Tristan. Die Noten, gerade frisch von der Druckerei gekommen, wurden verteilt.

Da stutzte einer der Musiker, stieß seinen Nachbarn an — und ein leises Schmunzeln zog durchs Orchester. Wütend klopfte Wagner ab und fragte nach der Ursache dieser unangebrachten Heiterkeit. Der Konzertmeister reichte ihm seine Stimme herauf — und nun mußte auch der gestrenge Meister schmunzeln. Stand doch da in der Partitur, klar und deutlich: «Sauft, langsam, aber mit Nachdruck!»

Die Vermählung des Professors Lenbach mit der Baronesse von Hornstein hat stattgefunden. Zur Trauerfeier waren nur wenige Gäste geladen.

Am 22. d. M. begeht der bekannte Großindustrielle L. Moser die Feier seiner silbernen Hochzeit.

Kritiker

Bei einer Vorstellung von Goethes Faust hatte die Regie wirklich weder Kulissen noch Maschinen geschont. Alle Mittel der modernen Technik wurden so aufdringlich angewendet, daß der Zeitungskritiker Kerr feststellte: «Das Publikum konnte lernen, was der liebe Gott alles zuwege brächte, wenn er über die notwendigen Geldmittel verfügte.»

«Nun, was sagen Sie zu der Neuen?» wurde der Kritiker nach einer Opern-Premiere gefragt. «Sie meinen die kleine Schwarze? — Sie ist keine gute Sängerin, nein, das ist sie nicht, sie ist auch keine gute Schauspielerin, nein, das ist sie sicher nicht, sie ist auch keine gute Tänzerin, nein, das ist sie ganz gewiß nicht. Aber eins ist sie: eine gute Vierzigerin!»

Aus der Welt der Bücher

Eine Geschichte vom Dichterglück: Am 25. Februar 1842 wurde in Hohenstein-Ernstthal ein armer Weberjunge geboren, der in seiner Jugend nichts kannte als Elend, Hunger und Sorge. Mehrere Jahre lang war er sogar blind, wurde nach vielen Mühen Lehrer, kam wegen einer Kleinigkeit ins Gefängnis, schrieb zahlreiche Bücher, reiste nur wenig und wurde schließlich in einem pompösen Grabmal in Radebeul beigesetzt. Er ist bis heute der Lieblingsautor der Jugend geblieben, seine Bücher haben seit 70 Jahren Riesenerfolge. Er war ein wirklich populärer Volkschriftsteller... dieser Karl May.

*

Die kleinsten je gedruckten Bücher: in Padua wurde 1897 ein Buch im Format 10 mal 6 mm gedruckt; in Holland erschien 1674 ein «Blumenbüchlein» in der Größe von 10 mal 13 mm. Das teuerste Buch befindet sich in Deutschland: die von Meister Gutenberg gedruckte Bibel, das erste mit beweglichen Lettern gedruckte Werk.

*

Vor vielen, vielen Jahrzehnten versuchte eine amerikanische Frau, die mit Mann und Kindern in bescheidenen Verhältnissen lebte, eine Geschichte für ihre Kinder zu schreiben. Der Stoff, den sie sich dazu ausgewählt, wuchs ihr unter den Händen — aus der gedachten kleinen Arbeit wurde ein umfangreicher Roman, für den die Kinder noch nicht reif genug schienen. Sie ließ ihr dickes Roman-Manuskript in einem Koffer liegen, vergaß es und so vergingen Jahre. Eines

Tages, bei einem Wohnungswechsel, fand ihr Mann in dem Koffer das Manuskript. Aus Neugierde blätterte er darin, las es begeistert hintereinander weg und erklärte seiner Frau: «Das muß gedruckt werden, das ist ja ein richtiger Roman!» Er setzte alle Hebel in Bewegung, einen Verleger und Drucker zu finden, und so verhalf ein Ehemann seiner Frau zum Weltruhm, es war der Roman «Onkel Toms Hütte».

*

Das größte Buch befindet sich in New York, 3 m hoch, 1 m dick, 250 Zentner schwer. Die Seiten werden mit Hilfe einer elektrischen Apparatur gewendet. Das zweitgrößte Buch befindet sich in der Bibliothek der Staatsgewerbeschule in Wien. Es ist ein anatomischer Atlas von 1,90 m Höhe, und 0,90 m Breite. Gedruckt wurde er in den Jahren 1823 bis 1830.

Goethes erstes Buch erschien anonym 1773 im Verlag Eichenberg in Frankfurt am Main und hieß «Brief des Pastors zu *** an den neuen Pastor zu ***. Aus dem Französischen.»

*

Der größte amerikanische Frauen-Klub hat in New York eine eigene Bücherei eingerichtet, die in ihrer Vollständigkeit nicht ihresgleichen hat: 9000 verschiedene Kochbücher in allen Weltsprachen kann man lesen, außerdem Tausende anderer Bücher, und weit über 20 000 Speisekarten. Die Bücherei soll später einmal der Grundstock zu einem «Welt-Kochbuch-Museum» werden.

Merkwürdige Superlative

Der größte Palast befindet sich in Toledo: Der Escorial-Palast hat 2000 Gemächer, 6000 Fenster, 3000 Türen; in den Gärten befinden sich 73 Springbrunnen und Fontänen.

*

Das höchste Haus ist das Empire State Building in New York: 380 m hoch, 102 Stockwerke, 62 Fahrstühle, 6400 Fenster.

*

Sankt Peter in Rom ist mit einem Fassungsraum für 54 000 Menschen die größte Kirche.

*

Die größte astronomische Uhr wurde in der Kathedrale von Messina eingebaut. Die Uhr von 30 m Höhe befindet sich in einem 50 m hohen

Glockenturm. Das Zifferblatt hat 3 m Durchmesser. 60 Automaten regulieren Figuren, die die 4 Lebensalter, alte heidnische Götter (Wochentage), die Stundenfiguren, ein Mysterienspiel (die Vier Jahreszeiten) und eine Prozession darstellen. Der ewige (bewegliche) Kalender, dreieinhalf Meter im Durchmesser, reicht bis zum Jahre 10 000. Ein dazugehöriges Planetarium mit beweglichen Mondphasen und Sternbildern ist allein ein kleines Kunstwerk.

*

Es gibt ein Theater mit 2531 Türen, mit einer 63 m breiten, 35 m tiefen und 40 m hohen Bühne. 19 m tief liegen die Keller in einer Ausdehnung von 7 Kilometern. 13 000 Birnen erleuchten dieses Theatergebäude, dessen Treppen 6319 Stufen haben und dessen Korridore 19 km lang sind. Es ist die große Oper in Paris.